

Zeitschrift: Dissonanz = Dissonance
Herausgeber: Schweizerischer Tonkünstlerverein
Band: - (2008)
Heft: 104

Rubrik: Affaires publiques

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EIN TUMMELPLATZ FÜR HUNGRIGE UND SATTE

Zeitlose Betrachtungen zu Neue Musik-Seilschaften

Natürlich gibt es sie in der Neuen Musik genauso wie in anderen Lebensbereichen und Arbeitsfeldern: jene Verbindungen und Partnerschaften, die geschlossen werden, um erforderliche Qualitäten zu garantieren. Sei es – sofern dies objektiv überhaupt voraussagbar ist – auf dem Sektor der Komposition, sei es auf den Gebieten der Interpretation, der Publizistik, der Distribution, im Veranstaltungswesen. Überall werden Kontakte geknüpft, gepflegt und gehegt, damit das Gewünschte reibungslos funktioniert – dies sind überaus sinnvolle, informationsnotwendige und effizienzsteigernde Massnahmen. Natürlich ergeben sich in diesem Getriebe auch mehr oder weniger intensive Bekanntschaften, weitere und engere Freundschaften, mithin auch Seilschaften, also sozial-kommunikative, pragmatische Formationen, die sich gegenseitig absichern und zum Zweck des Überlebens gebildet werden, wenngleich es hier weder um die Erkundung der Eiger-Nordwand noch um das Erklimmen des K2 geht.

Die Gipfelstürmer, die sich in der kleinen Welt der Neuen Musik zu Seilschaften zusammenschliessen, tun es aus anderen Gründen. Gründe, die auch mit der Existenzsicherung zu tun haben, allerdings sind es vor allem ökonomische und einflussmehrende. Sie dienen der Verbesserung der Einkünfte, der Wahrung der eigenen Interessen, der Stärkung von Renommee und auch Macht. Das mag nun manchen überraschen. Macht, Eigennutz und Profit sind eher keine Vokabeln, die im Diskurs der Neuen Musik eine besondere Rolle spielen. Schliesslich ist das Biotop der ernstesten Jetztmusik doch ein moralisch integeres. In ihm wohnen und mehren sich ausnahmslos Gutmenschen. Sie leben allein für die akustisch-ästhetische Weltverbesserung, denken bei ihrem Tun nie an Erfolg und Bankkonto. Freilich stimmt das so nicht.

Auch Komponisten und Interpreten zeitgenössischer Musik sind oft gewiefte Kaufluote, kennen den Markt, seine Währungen, die Wechselkurse. Agenturen, Veranstalter und Verlage sowieso. Zugegeben: Der Markt Neue Musik ist, verglichen mit anderen Märkten, auch denen im Kulturbetrieb, ein ziemlich kleiner. Seine genauen Zahlen kennt allerdings niemand ganz genau. Sie wären auch nur schwer zu ermitteln. Denn ergänzend zum privatwirtschaftlichen Umsatz müssten addiert werden: die Ausgaben aus öffentlicher Hand, das finanzielle Engagement des öffentlich-rechtlichen Rundfunks, die Ausschüttungen von Stiftungen, Vereinsvermögen usw., zudem die geldwerten Mittel. Insgesamt dürften es einige Millionen Franken sein, die die Neue Musik in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz alljährlich umsetzt. Und überall da, wo es etwas zu holen, einzuheimsen gibt, werden Wege und Mittel gesucht und gefunden, um möglichst viel vom Kuchen abzubekommen.

Da, wo der wie auch immer grosse oder kleine Fleischtopf ist, tummeln sich viele: Hungrige wie Satte, «treu dem Satz der Weisen, dass nicht weniger mehr, sondern mehr mehr ist», so einmal der Schriftsteller Rainald Goetz in seinen Münchner Zeiten. Im Aufspüren und Nutzen von Möglichkeiten sind einige der Nimmersatten natürlich geschickter als andere; sie bilden und nutzen effektive Seilschaften, schaffen eng- und weitverzweigte Netzwerke, damit keine Information, kein Kontakt, keine Ausschreibung verloren

geht. Denn all das bedeutet wenn nicht schon den Cashflow selbst, so doch immerhin die beste Chance in dessen Nähe zu kommen. Aber um solche Seilschaften zu entdecken, sie nach Strich und Faden zu entwirren, bedarf es grosser Detailkenntnis und Insiderwissen. Sobald man darüber verfügt, kann man sich jedoch nicht mehr sicher sein, ob man nicht selbst in diese oder jene Seilschaft verstrickt ist. Wer aber Seilschaften als solche entlarven möchte, dem könnte eine Maxime der Kriminallogik helfen: «Folge der Spur des Geldes.» Gesagt, getan: Wer sass in der Jury, als A.B. den Sowieso-Preis erhalten hat? Sein Kompositionslehrer, sein Verleger, der Lebenspartner, ein Kommilitone, ein Konzertveranstalter, der ihn fürs kommende Jahr bereits gebucht hat? – Welcher Veranstalter arbeitet seit Jahr und Tag nahezu ausschliesslich mit denselben Ensembles zusammen? – Wer produziert welche Aufnahmen, in welchem Label erscheinen sie und wer schreibt den Booklet-Text? Vielleicht gar derselbe Redaktor, der in der Auslobungs-Jury sass und Komponist wie Interpreten bereits für eine Eigenveranstaltung gebucht hatte, überdies auch die Laudatio bei der Preisvergabe hielt? Durchaus denkbar! «Spielst du mich, spiel ich dich», lautet eine alte Regel im Kreise von Komponisten, die zugleich Programmacher oder Interpreten sind. Gefälligkeiten und Abhängigkeiten kennt auch die kleine Welt der Neuen Musik. Denn viele müssen hier vieles machen, um zu überleben. Und: Viele wollen auch vieles machen, weil sie von der Sache überzeugt sind und ein ausgeprägtes Sendungsbewusstsein haben.

Aber ganz klar: Vieles geht auch in diesem Betrieb nicht mit rechten Dingen zu, vieles kommt einem Spanisch vor. Folgt man der Spur des Geldes, was allerdings ökonomische, juristische und soziale Kenntnisse voraussetzt, wird man entsprechende Antworten finden. Sie werden nicht immer grössten Jubel entfachen. Enttäuschungen und Ärger sind vorprogrammiert. Alles zu wissen, ist eben auch kein Vergnügen. Zahl und Art der Seilschaften aber beweisen: Die Neue Musik ist längst aus dem so oft kritisierten Elfenbeinturm ausgezogen und in der Wirklichkeit angekommen. Denn hier gilt nach wie vor: Eine Hand wäscht die andere und kaum eine sich in Unschuld. **STEFAN FRICKE**